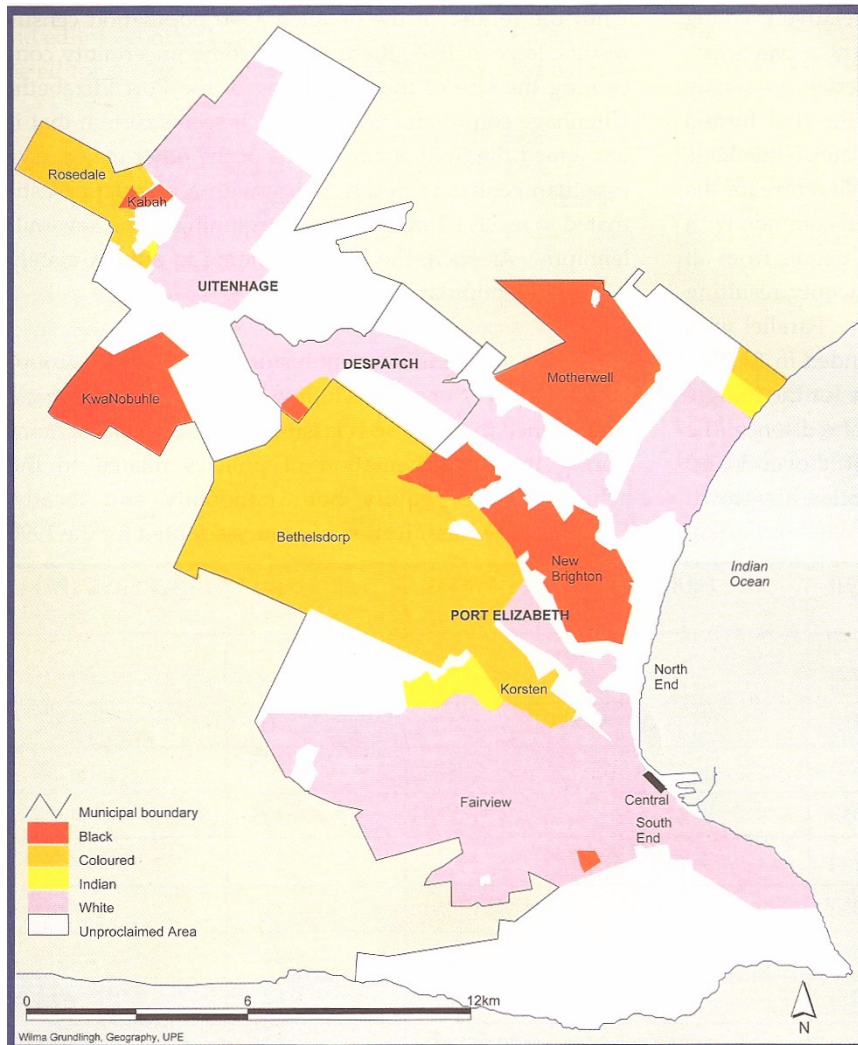


Die Apartheid-Geographie

Ben Khumalo-Seegelken[®]

Die meisten Menschen in Südafrika heute müssen immer noch dort zu Hause sein, wo der Kolonialismus und *die Gesetze der Apartheid* (vor allem das Group Areas' Act und die Zwangsumsiedlungspolitik der Bantustans - „Homelands“) bis 1994 sie hingedrängt und verfrachtet haben - im ländlichen sowie im städtischen Teil der Landes -, wo heute immer noch keiner freiwillig hinzieht. Daran hat sich so gut wie nichts geändert: Weiß unter Weißen im besseren Teil; der Rest - die Mehrheit - weiterhin im Abseits. Beziehungloses Nebeneinander:



„Apartheid-Geography“: Nelson-Mandela-Metropole (NMM) Today

LiPSA 2008

Source: Wilma Grundlingh, Geography, UPE

Wir müssen, in der Tat, besorgt fragen: Wie sollen Menschen zueinander finden und wie soll aus ihnen eine neue Gemeinschaft - eine „Regenbognation“, die die Menschen des neuen Südafrika ja werden und sein wollen - werden, solange *die unsichtbaren Zäune*, die sie nach Hautfarbe und - neuerdings hier und da verstärkt auch - nach Einkommensklasse auseinandersortieren und gegeneinander ausspielen, unangefochten weiter bestehen?

© Vgl.: [Vortrag: Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?](#);

Es stimmt zwar: Im Rahmen des *sozialen Wohnungsbaus* hat die Regierung Südafrikas im zurückliegenden Zeitraum von 16 Jahren um die *3 Millionen* Haushalte **erstmalig** zu einem eigenen Dach überm Kopf mit Trinkwasserversorgung, Kanalisation und Abwasseranschlüssen, befestigten und in einigen Fällen auch beleuchteten Geh- und Verkehrswegen, Schulen, Schulen und Schulen und die Infrastruktur für Lebensmittelgeschäfte und Gesundheitsfürsorge in erreichbarer Nähe verholten. **3 Millionen Wohnstätten** für zuvor Entwurzelte und Perspektivlose - eine Leistung, die sich in der Tat sehen lassen kann!

Dennoch meine ich: Nicht **Kleinhäuschen für Arme** - nicht neue „Townships“ und noch mehr umzäunte Luxuswohnungen in weißen Stadtvierteln sind die angemessene Antwort auf die Wohnungsnot in einem jungen Staat mit langer Geschichte bewusster Fehlbewirtschaftung, sondern **neue Wohnorte**, die von Grund auf dazu konzipiert sind, eine neue Form des *Zusammenlebens auf Dauer* zu fördern, wo Kinder und Heranwachsende, Schwarze und Weiße, Flüchtlinge und Einheimische die **Vision einer Regenbogennation** im gemeinsamen Alltag schrittweise in die Tat umzusetzen versuchen könnten. Bestehende Wohnorte müssen entsprechend umgekrempelt und umgebaut werden, sonst werden Strukturen der Trennung und des Rassismus unter neuen Vorzeichen erst recht verfestigt und ausgeweitet statt abgeschafft zu werden. *Das wäre Aufgabe Nummer 1*, wenn die Apartheid-Geographie endlich der Vergangenheit anheim gestellt werden sollte.